

Lange Vorbereitung bis zu den ersten Schnelltests

CORONA Regelmäßige Antigen-Testungen stellen Personal in Pflegeheimen vor große Herausforderungen – Zwei Beispiele

VON STEPHAN GIESERS

FRIESLAND/WILHELMSHAVEN – Die Vorbereitungen laufen längst, einige Mitarbeiter sind geschult und erste Bestellungen eingetroffen. Fehlt nur noch die Großlieferung von der Apotheke. Diese wird in diesen Tagen bei „Pflegebütler“ erwartet.

Es dürften wohl etliche Kartons sein. Inhalt: PoC-Antigen-Tests für Hunderte Bewohner und ebenso viele Mitarbeiter. Mit den Test-Sets werden die einzelnen Häuser der Unternehmensgruppe mit Sitz in Friedeburg versorgt. Darunter auch Einrichtungen in Jever und Hohenkirchen.

„20 Minuten, dann liegt ein Ergebnis vor“, erklärt der Geschäftsführende Gesellschafter Heiko Friedrich den Vorteil der sogenannten Schnelltests, mit denen nun Bewohner, Patienten und Mitarbeiter in Pflegeheimen und Kliniken regelmäßig auf COVID-19 getestet werden können. Das ermöglicht seit Mitte Oktober die neue Testverordnung des Bundesgesundheitsministeriums.

PERSONELLER AUFWAND

Der Aufwand indessen ist immens. Durchführen können die kostenlosen Tests nur Fachkräfte, die zuvor geschult wurden. Eine Fachkraft müsste pro Etage 30 bis 50 Rachenabstriche in der Woche nehmen. „Für die Gesundheitsämter bringt das eine gewaltige Entlastung – für die Pflege aber eine Belastung“, sagt Friedrich. Und für das gesamte Personal seien die vergangenen Monate seit Ausbruch der Pandemie ohnehin schon mit einer enormen Mehrbelastung verbunden.

FACHKRÄFTE BENÖTIGT

In anderen Heimen stehen Verwaltung und Pflegekräfte in diesen Tagen ebenfalls vor dieser Herausforderung. Etwa



Die Corona-Pandemie stellt Pflegeheime vor großen Herausforderungen. Zurzeit sind viele Einrichtungen dabei, sogenannte Corona-Schnelltestungen umzusetzen. Kleines Bild: So sehen die Antigen-Schnelltests aus. DPA-FOTOS: SCHMIDT/DITTRICH

im AWO-Bezirksverband Weser-Ems, der in Wilhelmshaven das Pauline-Ahlsdorff-Haus, in Schortens das Altenwohntzentrum und in Jever das Marianne-Sternberg-Haus betreibt.

„Die Lieferzeiten waren die erste Hürde. Jetzt treffen die ersten Lieferungen so nach und nach bei uns ein“, sagt Verbandsgeschäftsführer Thore Wintermann. Die AWO habe hausinterne Testkonzepte erarbeitet, diese würden bereits teilweise umgesetzt. Vor allem personell gibt es auch hier Herausforderungen, denn bei einem Haus mit 100 Plätzen können 2000 Tests pro Monat zusammenkommen. „Die Fachkräfte hierfür gibt es nicht on Top – und der Personalmarkt gibt dies auch gar nicht her.“

Trotzdem wird in den Heimen gesehen, dass der Auf-

wand nötig ist. Erleichterung bringen die Schnelltests insbesondere dann, wenn es einen Verdachtsfall in einem Heim gibt. Bislang musste das Gesundheitsamt anrücken und

testen. „Bis zum Ergebnis dauert es dann drei bis vier Tage“, sagt Friedrich. In dieser Zeit würde ein kompletter Wohnbereich unter Quarantäne gestellt, was für das Personal

einen weit höheren Aufwand bedeute. „Jetzt können wir mit dem Antigen-Test wenigstens eine mögliche Infektion schneller ausschließen, so Friedrich. Die betroffene Person werde anschließend aber weiter genau im Blick behalten – vor allem wegen möglicher Symptome.“

POSITIV – WAS PASSIERT?

Sollte ein Schnelltest indessen positiv ausfallen, rückt das Gesundheitsamt sofort an. Denn: Die Antigen-Tests sollen weiterhin abgeglichen werden und die gängigen PCR-Labortestungen keinesfalls ersetzen. „Abhängig vom Hersteller liefern die Schnelltests bereits ein sehr sicheres Ergebnis – der PCR-Test hat jedoch das verlässlichste Ergebnis“, erklärt der Landkreis Friesland dazu. Ohnehin stehen die Einrichtungen in en-

WIE FUNKTIONIERT EIN SCHNELLTEST?

Der Antigen-Test basiert auf dem Nachweis von SARS-CoV-2-Eiweißen. Dazu muss ein Abstrich aus dem Nasenrachenraum ausgewertet werden. Das ist auch außerhalb eines Labors möglich. Alle zurzeit auf dem Markt befindlichen Antigen-Schnelltests müssen von Fachkräften bzw. medizinischem Personal durchgeführt werden, so das Bundesgesundheitsministerium.

Gesundheitseinrichtungen

haben nach der Test-Verordnung in der Regel dem zuständigen Gesundheitsamt ein Test-Konzept vorlegen und parallel die Tests beantragen. Auf dieser Grundlage wird laut Gesundheitsministerium die Anzahl der Antigen-Tests festgelegt und wie viele von der Pflege- oder Krankenversicherung finanziert werden.

In Pflegeheimen können zum Beispiel bis zu 20 Tests pro Monat pro Bewohner beschafft werden.

FDP: Raus aus der ökologischen Filterblase

JEVER/WZ – Die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Jever will sich für bezahlbaren Wohnraum einsetzen – mit Blick auf das Neubaugebiet Sportplatz Schützenhof.

„Die Schere zwischen arm und reich klaffe gerade im Moment durch die vorhandene Pandemie und daraus resultierender Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit immer weiter auseinander“ so Gerhard Werber, Mitglied im Bauausschuss. Zudem sollten Mehrgenerationenhäuser entstehen.

„Die Verengung der Planung auf ein rein ökologisches Baugebiet sollte aufgebrochen werden“, so Fraktionsvorsitzende Hendrik Theemann. Derzeit befinde sich die Diskussion in einer ökologischen Filterblase. Da ökologisches Bauen sehr schnell teuer werden könne, stehe dies im Widerspruch zum bezahlbaren Eigentumserwerb. Vielmehr gelte es, generationenübergreifende und bezahlbare Lösungen in Einklang mit ökologischen Aspekten zu bringen.

Traditionsbetrieb vor der Schließung

EINKAUFEN Warum Fleischermeister Bernd Sjuts Ende November aufhört

SANDE/ML – Ende November verliert Sande mit dem Fleischerfachgeschäft mit Bistro und Partyservice Sjuts an der Hauptstraße 45 einen der hier sehr bekannten Gewerbebetriebe, den vor 56 Jahren Gerhard und Magda Sjuts gründeten. Aus gesundheitlichen Gründen gibt deren Sohn und Inhaber Bernd Sjuts (57) seine Fleischerie an der Seediekstraße 11 sowie den Verkauf und das Bistro an der Hauptstraße auf.

Gleichzeitig wird der Zweigbetrieb in Leerhufe geschlossen. In der letzten Novemberwoche ist ein Abverkauf der Warenbestände zu besonders günstigen Preisen vorgesehen.

Bernd Sjuts ist auch stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsförderungsvereins Sande und wird dieses Amt niederlegen.

Nach einer Herzoperation im Dezember 2019 leide er noch an den Folgen und fühle sich deshalb nicht in der Lage, den Betrieb in gewohnter Weise dauerhaft weiterzuführen.



Das Sander Geschäft in der Hauptstraße 45 soll verpachtet oder mit dem Gebäude verkauft werden. Kleines Foto: Fleischermeister Bernd Sjuts. FOTOS: LEHMANN

Er hatte das elterliche Geschäft vor zwei Jahrzehnten übernommen. 2003 wurde es in Sande umgebaut und 2013 das Bistro eingerichtet.

Eine Nachfolge innerhalb der Familie ließ sich nicht regeln. Sohn Arne hatte im elterlichen Betrieb das Fleischerhandwerk gelernt. Er entschied sich aber, künftig bei einem Kollegen zu arbeiten. Die Geschäfte in Sande und Leerhufe sollen nun an andere

Fleischer oder Gewerbetreibende verpachtet oder die Immobilie in Sande eventuell verkauft werden. Wegen der guten Lage in beiden Orten sind schon Interessenten vorhanden.

Seit Beginn der Corona-Pandemie waren in diesem Jahr der Partyservice eingestellt und das Bistro in Sande zeitweilig geschlossen worden. In Sande gab es in früheren Jahren und vor Einfüh-

rung des Wochenmarktes und dem Bau der Discounter bis zu acht Fleischerieen. Nun bleiben noch zwei selbstständige Fleischerfachgeschäfte in Sande und Neustadtgödens.

Bernd Sjuts wohnt weiterhin in der Seediekstraße. Seine Mitarbeiter haben die Möglichkeit, künftig bei Kollegen tätig zu werden. Den Kunden in beiden Orten und seinen Mitarbeitern dankt er für ihre langjährige Treue.

gem Kontakt zum Gesundheitsamt. Dort müssen sie auch angeben, bei welchen Personen – zum Beispiel auch bei Besuchern – Antigen-Tests durchgeführt werden sollen.

TESTS FÜR BESUCHER?

Besucher durchgehend testen, bevor sie die Einrichtung betreten? So weit denkt man in vielen Häusern noch nicht. Heiko Friedrich sieht darin zudem große Probleme: „Ich wüsste nicht, wie wir das überhaupt umsetzen könnten, ohne die Besuchszeiten massiv einzuschränken.“ Zudem sei der personelle Aufwand dann noch größer.

BESUCHSREGELUNGEN

Fest steht: Aktuelle Besuchsregelungen werden weiterhin gelten, ebenso die bestehenden Hygienekonzepte. Temperatur messen vor dem Betreten, Kontaktdaten der Besucher erheben, Termine vergeben – das zählt bei der AWO und „Pflegebütler“ unter anderem längst zum Standard. Und für den Fall, dass es einen positiven Covid-19-Fall gibt, werden Einrichtungen für Besuche sofort geschlossen.

„Leider ist das Verständnis in der Bevölkerung nicht flächendeckend das gleiche – unsere Kräfte werben hier natürlich um Verständnis bei allen Beteiligten“, sagt Thore Wintermann zu den Maßgaben. „Immerhin geht es bei der Gruppe der Betreuten tatsächlich um existenzielle Gesundheitsfragen.“ Die AWO lege Wert auf die Balance zwischen Schutz vor Corona und dem seelischen Wohl der Bewohner.

Heiko Friedrich betont das ebenfalls: „Einen hundertprozentigen Schutz gegen das Virus kann es nur auf Kosten der Persönlichkeitsrechte unserer Bewohner geben.“ Und das komme für ihn eigentlich nicht in Frage.

Bekannte Betrugsmasche am Telefon

ZETEL/WZ – Betrüger haben in Zetel versucht, mit einer bekannten Masche an das Geld vornehmlich älterer Bürger zu kommen. Im aktuellen Fall hatte sich der Betrüger

Eine 71-jährige Frau erhielt vor wenigen Tagen einen Telefonanruf. Der Täter gab sich als Staatsbediensteter aus und erklärte der Frau, dass ihre Schulden bei der GZE-Lotterie weit über 1000 Euro betragen würden und ihr Konto deshalb gesperrt werden müsste. Angeblich würde der Anrufer die Kontoverbindungen der Angehörigen kennen. Die 71-Jährigen sollte den Geldbetrag umgehend überweisen, der Anrufer wollte sich deshalb nochmals melden.

In diesem Zusammenhang weist die Polizei nochmals darauf hin, niemals am Telefon Daten zur eigenen Person weitergeben werden sollten. „Einfach auflegen, wenn man den Anrufer nicht kennt“, rät die Polizei. Im Zweifel sollten sich die Betroffenen an Angehörige oder an die Polizei wenden.